



EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir begrüßen Sie herzlich zur zweiten Ausgabe unserer „Nachrichten aus Bethel“, die dieses Mal dem Thema „Arbeiten bei Bethel“ gewidmet sind und mit denen wir Ihnen einen tieferen Einblick in unser tägliches Wirken vor Ort geben möchten.

Erfahren Sie mehr über unsere Qualitätsansprüche in Seniorenzentren und -wohnhäusern, in Diakoniestationen und Kliniken und auch darüber, wie wir unserer gesellschaftlichen Verantwortung – heute auch bekannt unter „Corporate Social Responsibility“ (CSR) – gerecht werden.

Wir bei Bethel, das sind 1.700 engagierte Mitarbeiter an bundesweit 15 Standorten. Sie alle haben

sich dem Dienst am Menschen verschrieben. Sie alle sind Botschafter für unseren diakonischen Auftrag und für praktizierte Nächstenliebe – zum Wohle unserer Bewohner und Patienten!

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Mit den besten Grüßen

Ihr

Karl H. Behle
Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel e.V.

Termine:

**Noch bis Januar 2009:
Dauerausstellung**



Das Seniorenzentrum Bethel Friedrichshain präsentiert Filzbilder der indonesischen Künstlerin Ira Gubernath.

5. bis 6. Juni 2009
Bethel-Jahresfest in Berlin

2009: Dreifachjubiläum in Friedrichshain
50 Jahre Standort Andreasstraße, 15 Jahre Zugehörigkeit zum Diakoniewerk Bethel und fünf Jahre Neubau



Bethel-Seniorenzentren in Bad Oeynhausen, München, Trossingen und Welzheim erhalten Diakonie-Siegel Pflege® – optimale Pflegequalität bestätigt

Im Juni und Juli haben sich die Bethel-Seniorenzentren in Bad Oeynhausen, München, Trossingen und Welzheim erfolgreich der Prüfung durch die Frankfurter Zertifizierungsgesellschaft ProCum Cert unterzogen und das Diakonie-Siegel Pflege® erhalten. Zusätzlich erfolgte in Bad Oeynhausen und München die Zertifizierung nach der DIN EN ISO 9001:2000.

Schon im Jahr 2003 hat das Diakoniewerk Bethel e.V. ein mehrstufiges Qualitätsmanagementsystem eingeführt, in dessen Rahmen alle 15 Unternehmensbeteiligungen regelmäßig überprüft und einem internen Benchmarking unterzogen werden. 2006 wurde mit der sukzessiven Zertifizierung durch externe Gutachter begonnen, bei den Seniorenzentren und Diakoniestationen nach dem Diakonie-Siegel Pflege®, im Krankenhaus und in Reha-

Kliniken nach KTQ® (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen).

„Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen der Mensch und seine Würde“, sagt Dr. Katja Lehmann-Giannotti, Produktdirektorin beim Diakoniewerk. „Denn ist ein Mensch erst einmal pflegebedürftig, so muss es darum gehen, ihm ein optimales Umfeld zu bieten.“ Dass dieser Anspruch bei Bethel nicht nur auf dem Papier steht, wurde jetzt wieder von unabhängiger Seite bestätigt.

Über 80 Prozent der alten pflegebedürftigen Menschen werden daheim von der Familie versorgt. Die übrigen verbringen ihren letzten Lebensabschnitt in einer Pflegeeinrichtung. 1.200 Menschen leben bei Bethel. Hier ist jeder Mitarbeiter für die Qualität seiner Arbeit, das Umsetzen der Qualitätsziele und die Einhal-



tung der Vorgaben verantwortlich. Sie alle stellen für den Pflegebedürftigen eine menschenwürdige Begleitung in der letzten Lebensphase sicher.

Alle internen und externen Prüf- und Zertifizierungsberichte sind abrufbar auf den Seiten der Einrichtungen unter www.BethelNet.de.

Als einer der ersten Träger bundesweit hat sich das Diakoniewerk Bethel schon Anfang 2008 für absolute Transparenz entschieden.

Bethel-Projektwettbewerb 2008 – positive Bilanz 48 Einreichungen, 30.000 Euro Preis- geld und sechs Siegerprojekte

Der Projektwettbewerb der Diakonie-Management Bethel Berlin GmbH (DMBE) unter dem Titel „Glaube und Liebe – Hoffnung für Menschen“ verzeichnet auch 2008 eine überaus positive Bilanz: 48 Projekte wurden von Mitgliedern im Bund Evangelisch-Frei-



Alle Gewinner 2008 mit Pastor Uwe Dammann und Karl H. Behle (rechts im Bild)

kirchlicher Gemeinden (BEFG) im Rennen um jeweils 5.000 Euro Preisgeld eingereicht. „Sie zeigen die ganze Vielfalt der Initiativen in Gemeinde und

Kirche“, freut sich Karl H. Behle, Vorstandsvorsitzender beim Diakoniewerk Bethel. Die feierliche Preisverleihung fand am 19. September 2008 in München statt. In der Kategorie „gemeinde-missionarisch“ setzten sich die Projekte „Gott nach 8“ (EFG Bayreuth

Friedrichstraße) und das „Küstenzelt– gute Aussichten“ (EFG St. Michaelisdonn) durch. Bei den „christlich-kulturellen“ Projekten wurden der „Offene Garten“ (EFG Gera) und das „Musikkolleg“ (EFG Gelsenkirchen Blumendelle) ausgezeichnet. Der „Bauwagen – das Wohnzimmer für die Straße“ (EFG Hannover-Süd) und die „Kiezpatenschaften“ (EFG Wedding Müllerstraße) überzeugten in der Kategorie der „sozial-

diakonischen“ Projekte. Weitere Informationen zu allen eingereichten Projekten finden Sie auf www.BethelNet.de.

Seniorenzentrum Bethel in Welzheim modernisiert und erweitert.

Nach rund zweijähriger Bauzeit wurde am 12. September 2008 der Erweiterungsbau des Senio-



Hauptgeschäftsführer Sascha Baier mit Landrat Johannes Fuchs

renzentrums Bethel in Welzheim im Beisein von Landrat Johannes Fuchs und Bürgermeister Hermann Holzner feierlich in Betrieb genommen. Acht Millionen Euro hat das Diakoniewerk Bethel in die Modernisierung und Erweiterung investiert; das gelungene Ensemble aus Alt- und Neubau besticht durch modern ausgestattete, lichtdurchflutete Bewohnerzimmer, gemütliche Gemeinschaftsbereiche sowie einen übersichtlichen und barrierefreien Grundriss. Insgesamt stehen nun 110 Plätze (bisher 69) zur Verfügung. 15 neue Arbeitsplätze wurden geschaffen.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Der Begriff Corporate Social Responsibility (CSR) zählt zum Standardvokabular des Unternehmers von heute. CSR umschreibt seinen freiwilligen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung, der über das gesetzlich Geforderte hinausgeht. CSR steht für eine Unternehmensführung, die verantwortlich mit den verschiedenen Anspruchsgruppen – zum Beispiel Mitarbeiter, Wettbewerber oder Geschäftspartner – umgeht, und auch ökologische und gesellschaftliche Aspekte der eigenen Geschäftstätigkeit immer wieder kritisch überprüft. Das Diakoniewerk Bethel ist Gesellschafter von Senioreneinrichtungen, Diakoniestationen und Krankenhäusern an bundesweit 15 Standorten. Die Redaktion hat nachgehakt. Karl H. Behle, Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel e.V., stellte sich unseren Fragen.

Wie schätzen Sie grundsätzlich die unternehmerischen Aktivitäten ein, die mit dem Begriff CSR verknüpft sind?

Dass sich Unternehmen engagieren – sei es mit Spenden, Sponsoring oder anderen Aktionen –,

ist nicht neu. Wenn Unternehmen heute zunehmend erkennen, dass sie mit einer Verantwortungsethik ihre Marktchancen verbessern, so ist das eigentlich nur die konsequente Weiterentwicklung unternehmerischer Strategien.

Das Prinzip der Freiwilligkeit wirft die Frage nach den wirklichen Beweggründen auf. In vielen Fällen ist wohl davon auszugehen, dass Unternehmen eben nicht aus reinem Altruismus handeln?

Die Kernaufgabe jedes wirtschaftlichen Handelns ist die Sicherung des Wohlergehens der Menschen, dazu zählt die Verantwortung für Mitarbeiter und Arbeitsplätze. Wirtschaftliches Denken und weiterführendes ernst gemeintes soziales Engagement müssen kein Widerspruch sein. Hier ist eine offene Kommunikation angebracht, denn nicht immer ist die Abgrenzung zur Marketingkommunikation transparent.



Was bedeutet CSR für das Diakoniewerk Bethel und seine Unternehmensbeteiligungen?

Unsere Einrichtungen sind gemeinnützige Organisationen, die nicht das Ziel der kurzfristigen Profitmaximierung verfolgen, wichtig sind für uns tragfähige und finanzierbare Konzepte, die dem Menschen dienen. Dieser Anspruch ist für uns auch überhaupt nicht neu. Schon unser Gründer, Eduard Scheve, legte im ausgehenden 19. Jahrhundert Wert auf Verantwortung für

IM GESPRÄCH

das eigene Tun, für Mitarbeiter und Unternehmensumwelt.

CSR erhöht die Reputation eines Unternehmens, ermöglicht Risikovorsorge und nachhaltige Investitionen und schafft dadurch langfristig strategische Wettbewerbsvorteile. Mal etwas provokant gefragt: Hat eine gemeinnützige Organisation, die auf der Basis christlicher Werte agiert, das überhaupt nötig?

Unser christliches Wertesystem ist kein Ruhekitzel. Wenn wir Potenziale sehen, so fühlen wir uns zum Handeln verpflichtet, auch außerhalb der betrieblich organisierten, institutionellen Diakonie. Unser „Bethel-Preis“ ist ein Beispiel hierfür. Ganz wichtige Aspekte von nachhaltiger Unternehmensführung sind ja auch die Themen „Interne Kommunikation“, „Mitarbeiterführung“ und „Organisation“. Gesellschaften



Karl H. Behle

ändern sich, Menschen ändern sich, also müssen sich auch Organisationsprozesse immer wieder anpassen.

Vielen Unternehmen fällt es ja schwer, sich selbst in Frage zu stellen. Erschwerend wirkt das Phänomen der „organisierten Verantwortungslosigkeit“ in großen Organisationen. Jeder fühlt sich nur für seinen Schreibtisch zuständig...



Joachim Knollmann

Da will ich gleich einhaken. Diese Haltung zu durchbrechen und ein Klima des Vertrauens zu schaffen, in dem Mitarbeiter gern Verantwortung übernehmen, ist tatsächlich nicht immer einfach. Ich denke aber, wir leben bei Bethel

eine Kultur der Offenheit und Transparenz; jeder Mitarbeiter ist Teil der Organisation und eigenständiges Individuum. Eigenverant-

wortlichkeit und Kritikfähigkeit sind dabei die Basis für jede Entwicklung.

CSR-Aktivitäten sind vielfältig, wie sehen diese ganz konkret beim Diakoniewerk Bethel aus?

Wir haben konkrete Projekte vor Augen, die wir hier jetzt noch nicht im Detail darstellen möchten. Joachim Knollmann, Hauptgeschäftsführer des Seniorenzentrums und der Diakoniestation Bethel Bad Oeynhausen, betreut als „Themenmanager“ alle Aspekte, die damit zusammenhängen, und hat im Rahmen unserer letzten Führungskräftekonferenz wegweisende Vorschläge vorgelegt, über die wir in einer der nächsten „Nachrichten aus Bethel“ berichten werden. Nur so viel: Bethel wird sich auch weiterhin im besonderen Maße gesellschaftlich engagieren, ein Engagement für die Menschen, die uns am Herzen liegen.

Lieber Herr Behle, wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch.

Kontakt: Joachim Knollmann

Telefon: 0 57 31 / 9 83 - 0

Joachim.Knollmann@BethelNet.de

„Krankenhaus Bethel Berlin bekämpft den Darmkrebs“

Fragen der Redaktion an den Chefarzt und medizinischen Geschäftsführer
PD Dr. Norbert Bethge



PD Dr. Norbert Bethge

Die Früherkennung von Vorstufen der zweithäufigsten Krebserkrankung in Deutschland stellt einen Schwerpunkt der Abteilung Innere Medizin im Krankenhaus Bethel dar. Bei rechtzeitiger Diagnose sind die Heilungschancen bemerkenswert hoch. Die Dickdarmspiegelung wird bei Bethel absolut schmerzfrei angeboten. Warum auch symptomfreie Patienten

das Angebot der Kassen zur kostenlosen Vorsorge ab 55 Jahren unbedingt annehmen sollten, darüber sprachen wir mit PD Dr. Norbert Bethge, dem medizinischen Geschäftsführer und Chefarzt der Inneren Medizin.

Herr Privatdozent Dr. Bethge, gibt es Symptome, aufgrund derer eine Dickdarmspiegelung angeraten ist?

Wenn ein Patient beispielsweise über längere Zeit an Durchfall leidet, sollte er sich unbedingt untersuchen lassen. Im Anfangsstadium macht Dickdarmkrebs aber überhaupt keine Symptome. Die Häufigkeit der Erkrankung steigt jedoch ab 55 Jahren deutlich an. Wenn man bedenkt, dass in Deutschland jedes Jahr 27.000 Menschen an Dickdarmkrebs sterben, möchte man die Vorsorge jedem anraten, denn 80 bis 90 Prozent dieser Fälle wären vermeidbar.

Wie vermeiden Sie das Ausbrechen der Krankheit, wenn bei der Untersuchung Anzeichen erkennbar werden?

Die meisten Formen von Dickdarmkrebs stellen sich anfänglich in Form von Polypen dar, die zunächst noch gutartig sind, sich dann aber linear mit dem Wachstum in bösartige Tumoren verwandeln. Wenn Polypen gefunden und gleich entfernt werden, hat man eine auf Jahre hinaus absolut effektive Krebsvorsorge geleistet.

Seit 2008 veröffentlicht das Diakoniewerk Bethel regelmäßig Grundsatzpositionen zu Themen von aktueller Relevanz.

Lesen Sie zur Debatte um den „Mindestlohn in der Pflege“ über die



Uwe Dammann

angemessene Entlohnung von pflegerischen Leistungen. Das Diakoniewerk Bethel e.V. distanziert sich

von Schnäppchenmentalität und plädiert an Politik, Verwaltung, Kostenträger und Gesellschaft, Dumpinglöhne nicht zu akzeptieren.

Unter dem Titel „Zum Glück gibt es Pflege“ wirbt das Diakoniewerk Bethel für mehr Respekt für die Leistungen der Menschen, die in der Pflege tätig sind. Es könne nicht angehen, dass selbsternannte „Todesengel“ wie der frühere Hamburger Justizsenator Roger Kusch Vorurteile gegenüber Pflegeeinrichtungen schüren und Panik verbreiten. Die Meinung, ein Leben in einer Pflegeeinrichtung sei schlimmer als der Tod, widerspräche nicht nur eklatant der Lebenswirklichkeit der dort lebenden Menschen, sie diffamiere auch die Menschen, die mit großem Engagement in der Pflege arbeiten. Und das professionell, mit Herz und Verstand!

Wer übernimmt die Kosten für eine solche Vorsorgebehandlung?

Die Krankenkassen haben erkannt, dass die Vorsorge aufgrund des spezifischen Verlaufs der Krankheit und der enorm hohen Heilungschancen nicht nur dringend ratsam, sondern auch kosteneffizient ist. Deshalb übernehmen gesetzliche und private Krankenkassen seit 2002 die Kosten für Patienten ab 55 Jahren.

Welche Methode wenden Sie für die Vorsorge an?

Wir arbeiten nach wie vor mit der klassischen Darmspiegelung, bei der ein Endoskop in den Darm eingeführt wird. Mit Hilfe einer hochauflösenden Mini-videokamera können feinste Gewebeveränderungen auf einem Monitor inspiziert werden. Sollten Verengungen des Dickdarms eine komplette Untersuchung verhindern, bieten wir ergänzend die virtuelle Koloskopie, die Untersuchung mit dem Spiral-Computertomographen, an. Da der Krebs sich entweder vom Ende oder vom Anfang des Darms her entwickelt, ist das ein wertvolles Zusatzangebot für unsere Patienten.

Wie nehmen Sie den Patienten ihre Bedenken gegenüber einer Untersuchung, die vielen als

unangenehm, wenn nicht gar als schmerzhaft gilt?

Wir können eine ambulante Vorsorgeuntersuchung anbieten, die definitiv nicht weh tut. Zu diesem Zweck setzen wir Medikamente ein, so dass der Patient während der Untersuchung sicher schläft und nichts mitbekommt.

Welche Schritte muss der Patient tun und wie läuft eine Untersuchung im Krankenhaus Bethel ab?

Man braucht zunächst eine Überweisung vom Hausarzt ans Krankenhaus Bethel. Dann erfolgt ein Vorgespräch mit dem behandelnden Arzt. Wenn der Patient zur Untersuchung erscheint, wird er vorbereitet. Nach der Beruhigungsspritze schläft er während der etwa zwanzigminütigen Untersuchung. Nach einer Stunde kann der Patient in der Regel mit dem Befund in der Tasche nach Hause gehen. Falls nötig, folgt gleich im Anschluss die virtuelle Koloskopie mit dem CT. Wir orientieren uns an dem Maßstab, die Untersuchung auch den eigenen Angehörigen guten Gewissens empfehlen zu können.

Kontakt: PD Dr. Norbert Bethge
Telefon: 0 30 / 77 91 - 22 18
Norbert.Bethge@BethelNet.de
Baerbel.Schock@BethelNet.de

Diakoniestation gegründet: Bethel Bad Oeynhausen erweitert Angebot

Dank der direkten Anbindung an das Seniorenzentrum am Hambkebach müssen pflegebedürftige Menschen, die ihren Lebensabend lieber in den eigenen vier Wänden verbringen möchten, nicht mehr auf das hohe Leistungsniveau von Bethel verzichten. Das Angebot reicht von der häuslichen Krankenpflege über den Menüservice bis hin zur hauswirtschaftlichen Versorgung.

Innovativ: der „Sorglos-Urlaub“ für pflegende Angehörige

Über 80 Prozent der rund zwei Millionen pflegebedürftigen Menschen in Deutschland werden von ihren Angehörigen versorgt. Dabei stoßen diese oft an ihre Grenzen. Die Diakoniestation Bethel Bad Oeynhausen leistet da jetzt ganz konkrete Hilfe: Seit kurzem gibt es im Portfolio das sogenannte „Sorglos-Urlaub-Komplettpaket“ als Entlastungstage für pflegende Angehörige.

Kontakt: Ilka Gottschalk
Telefon: 0 57 31 / 9 83 - 9 83
Ilka.Gottschalk@BethelNet.de

Zur Ausbildung bei Bethel – drei Fragen an Angelika Wortmann, Pflegedienstleiterin beim Seniorenzentrum Bethel Köpenick

Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es im Seniorenzentrum Bethel Köpenick?

Aktuell bieten wir die Ausbildung zum Altenpfleger. Der theoretische Unterricht findet in einer Altenpflegeschule statt. Den praktischen Teil kann der Auszubildende in einer stationären Einrichtung wie in unserem Fall, aber auch bei ambulanten Diensten, in der Reha oder auch im Krankenhaus absolvieren.

Was umfasst die Ausbildung?

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Der Auszubildende erlangt dabei die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur selbständigen und eigenverantwortlichen Pflege erforderlich sind. Unter anderem werden auch soziale und psychische Bedürfnisse alter Menschen vermittelt.

Welche Voraussetzungen muss ein Bewerber mitbringen?

Zum einen muss der Bewerber die gesundheitlichen



Angelika Wortmann

Kontakt: Angelika Wortmann
Telefon: 0 30 / 6 58 95 - 1 02
Angelika.Wortmann@BethelNet.de

Aktuelle Ausbildungsangebote finden Sie unter www.BethelNet.de

Voraussetzungen mitbringen. Dann wird ein Real- oder vergleichbarer Schulabschluss erwartet. Ein Hauptschulabschluss reicht aus, wenn der Bewerber Berufserfahrung mitbringt. Wichtige Voraussetzungen sind soziales Engagement und Freude am Umgang mit alten Menschen.



Fördermittel für OP-Umbau

Am 11. Juni 2008 hat der Hauptausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses außerplanmäßigen Ausgaben für Krankenhausinvestitionen zugestimmt.

Auch das Krankenhaus Bethel Berlin profitiert. Die finanzielle Förderung in Höhe von 620.000 Euro wird für den Umbau des Zentralsterilisationsbereiches zum OP eingesetzt. Die Arbeiten sollen Anfang 2009 starten.



In Bethel lebt die Ökumene

Wiehl: Intensive Zusammenarbeit mit Kirchen gewährleistet umfassende Seelsorge

„Kirchliches Engagement gehört als fester Bestandteil zu unserer Einrichtung und ist in unserem Leitbild verankert“, sagt der Hauptgeschäftsführer des Seniorenzentrums Bethel Wiehl, Pastor Matthias Ekelmann. Als Einrichtung christlicher Prägung hat sich Bethel der ganzheitlichen Fürsorge für seine Bewohner verpflichtet: So selbstverständlich wie kulturelle Programme stehen auch geistliche Angebote auf dem Kalender. Im Seelsorgeleitbild für das Diakoniewerk Bethel erklärt sich diese Widmung schon aus dem Namen, denn: Bethel heißt „Haus Gottes“.

Aus dem Wohnbereich vier im zweiten Obergeschoss ist Live-Musik zu hören, dann folgt jede Menge Applaus. Die dort lebenden Bewohner sind fasziniert von der stimmungsvollen Darbietung der christlichen Jugendmusikgruppe. „Es ist zur Tradition geworden“, freut sich Pastor Matthias Ekelmann, „schon seit vier Jahren kommen die jungen Musikanten und Sänger zweimal die Woche, immer dienstags und sonntags, in unsere Einrichtung und sorgen in den Wohnbereichen – in jedem der insgesamt fünf – für ein abwechslungsreiches Programm.

Aber das ist nur ein Beispiel dafür, wie in der Wiehler Bethel-Einrichtung christliches Mit-

und Füreinander gelebt wird. Damit Gottes Nähe für die Bewohner konkret erfahrbar werden kann, wird Seelsorge auf vielfältige Weise angeboten. Wenn ein Bewohner in den letzten Stunden seines Lebens nicht allein sein möchte, vermittelt die Leitung des Seniorenzentrums die Begleitung durch die Malteser Hospizgruppe Wiehl.

Bei Bethel wird „lebendige Ökumene“ praktiziert: Jeden Sonntag findet ein Gottesdienst statt, der im Wechsel von amtierenden Pastoren und Pastoren im Ruhestand sowie auch ehrenamtlichen Mitarbeitern der evangelischen und evangelisch-freikirchlichen Gemeinden gestaltet wird. Insgesamt

samt engagieren sich 18 Verkündiger. Mit allen Akteuren gibt es jährliche Treffen, die nicht nur dem Gedankenaustausch dienen, sondern auch als Zeichen des Dankes verstanden werden.

Für katholische Bewohner findet einmal monatlich die Heilige Messe statt. Alle zwei Monate gibt es auch Abendmahlgottesdienste, und wer nicht vor Ort dabei sein kann, bekommt das Abendmahl ans Krankenbett. „Wir haben sechs Mitarbeiter, die sich mit viel Herz um die Gestaltung der täglichen Morgenandachten kümmern, die Andacht wird übrigens auch in die Zimmer übertragen“, so Pastor Ekelmann, „so kann auch wirklich jeder Bewohner teilhaben, wenn er das möchte.“

„Einen ganz besonderen Höhepunkt im Jahreskalender stellen die Heiligen Abende dar“, berichtet Pastor Ekelmann, „aufgrund der großen Nachfrage von Bewohnern und ihren Angehörigen organisieren wir mittlerweile sogar zwei Gottesdienste an diesem Tag. Das nächste Mal übrigens auch mit jungen Musikern.“

Kontakt: Pastor Matthias Ekelmann
Telefon: 0 22 62 / 7 91 - 1 00
E-Mail: Matthias.Ekelmann@BethelNet.de

Ambulante Pflege – vom Glück, zu Hause liebevoll versorgt zu werden

Wenn ein verantwortungsvoller und engagierter Pflegedienst zur Stelle ist, genießen pflegebedürftige Menschen das selbstbestimmte Leben in der Vertrautheit der eigenen vier Wände. Unsere Redakteurin hat Krankenschwester Heike von der Diakoniestation Bethel Friedrichshain in Berlin bei ihrem Einsatz im Kiez begleitet.

Die Wohnung von Alice O. ist mit Andenken aus einem langen Leben geschmückt. Sie lebt von ihren Erinnerungen, aber dass heute früh schon eine Pflegekraft da war, hat die knapp Neunzigjährige nicht mehr parat. Trotz leichter Demenz kommt sie allein noch zurecht. Sie wird regelmäßig von Angehörigen besucht. Damit bei der Einnahme ihrer Medikamente nichts schiefgeht, kommt zweimal täglich eine Krankenschwester vorbei, die auch die Ernährung der Patientin im Auge behält. Im Umkreis von wenigen Kilometern rund um das Seniorenzentrum Bethel in der Friedrichshainer Andreasstraße treffen



Eine zufriedene Alice O. zu Hause mit ihrem Kanarienvogel

REPORTAGE

wir an diesem Morgen auf unterschiedliche Situationen. Marianne G., 67, wohnt mit Freundin und Hund in einer sonnigen kleinen Wohnung in einem Seniorenwohnhaus. Die beiden Damen sind noch rüstig, sie können mittags im Erdgeschoss gemeinsam mit anderen Hausbewohnern zu Mittag essen. Krankenschwester Heike überwacht hier lediglich die Insulininjektion, die die Patientin sich selbst verabreicht. Weiter geht es zu einem Altberliner Original: Harry Z., 80, verlässt aufgrund einer halbseitigen Lähmung und einer Beinamputation sein Bett nicht mehr allzu oft. Er schätzt es, in der eigenen Umgebung weitgehend selbstbestimmt zu leben. Autonomie aufrechtzuerhalten bedeutet in seinem Fall Lebensqualität und zählt mehr als zum Beispiel die strenge Einhaltung von Diätvorschriften. Zu Hause raucht er, wann er will, und isst, trotz Diabetes, auch mal Sahnetorte. Krankenschwester Heike versteht das, auch wenn die Diät vom medizinischen Standpunkt aus besser wäre. Auch diese Auffassung macht die Hauspflege der Diakoniestation Bethel so menschlich: Hilfe und Betreuung stehen bereit, während Wünsche und Bedürfnisse der Patienten voll respektiert werden. Manchmal kommt es vor, dass die Pflegekräfte einem Patienten zur Kurzzeitpflege raten, etwa

um nach einer Operation unter professioneller Anleitung Mobilität zu üben. Wer dann wieder beweglich genug ist, wird weiter zu Hause gepflegt, sagt die Geschäftsführerin des Pflegedienstes Janine Lehnigk.

Über die von der Pflegedienstleitung zusammen mit dem Hausarzt festgelegte und penibel dokumentierte Behandlung hinaus sind die Pflege-



Schwester Heike verabreicht Harry Z. eine Injektion

kräfte von der Diakoniestation Ansprechpartner auch für die praktischen Dinge des Lebens. Krankenschwester Heike hat manchem geholfen, den an der Tür aufgeschwatzten teuren Telefonvertrag wieder zu kündigen. „Das gehört

dazu, auch wenn das im engen Sinn nicht meine Aufgabe ist“, sagt sie. Die Schwestern haben ein wachsames Auge, wenn etwas schiefzugehen droht. Den Patienten ermöglicht dieses Angebot der engagierten Unterstützung in allen Alltagsfragen ein würdiges, selbstbestimmtes Leben mit passgenauer Hilfestellung: genau da, wo sie gebraucht wird.

Hinweise zur Finanzierung

1. Behandlungspflege: Die Finanzierung der Leistung erfolgt nach ärztlicher Anordnung durch die Krankenkassen.
2. Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung: Bei Bewilligung einer Pflegestufe werden die Leistungen über die Pflegekassen finanziert. Sollten Pflegeversicherungszuschuss und Rente nicht ausreichen, um das Entgelt bezahlen zu können, besteht ein Anspruch auf Hilfe zur Pflege.
3. Selbstverständlich können Leistungen auch von Selbstzahlern in Anspruch genommen werden.

(Quelle: Infobroschüre „Haus- und Krankenpflege“ Diakoniestation Bethel Friedrichshain gGmbH)



Nele Yoash verstärkt Geschäftsführung im Senioren- zentrum Bethel Friedrichshain

Am 16. Juni 2008 hat Nele Yoash, geboren am 29. Juli 1971, ihre Tätigkeit als Pflegedienstleiterin in der Verantwortung einer



Nele Yoash

Geschäftsführerin aufgenommen. Nach ihrem Studium zur Diplom-Pflegewirtin (FH) an der Evangelischen Fachhochschule Berlin

durchlief Nele Yoash mehrere berufliche Stationen: Sie arbeitete in der praktischen Krankenpflege in der Intensivmedizin in Kliniken sowie im Qualitätsmanagement bzw. in der Leitung von stationären Altenpflegeeinrichtungen. Unmittelbar vor ihrem Wechsel zu Bethel bekleidete sie eine leitende Funktion im Bereich des Zentralen Qualitätsmanagements eines großen Betreibers von Seniorenwohn- und pflegeheimen. Kontakt: Nele Yoash
Telefon: 0 30 / 2 97 - 73 86
Nele.Yoash@BethelNet.de

107. Geburtstag

Am 12. Juni 2008 hat Georgina Meiners im Seniorenzentrum Bethel Friedrichshain ihren 107. Geburtstag gefeiert. Die immer noch rüstige Dame lebt seit 2005 in der Andreasstraße. Bei prächtigen Temperaturen begrüßte sie die zahlreichen Gratulanten zu einer sommerlichen Gartenparty.

Rote Pracht mit Mammut-Maßen

Seniorenzentrum Bethel backt 31 Meter langen Erdbeerkuchen für Besucher und Bewohner



Neue Westfälische Zeitung vom 23. Juni 2008

Erdbeerkuchen, so weit das Auge reicht
180 Kilogramm Erdbeeren, 200 Eier und 60 Liter Pudding sind nötig, um einen 31 Meter langen Erdbeerkuchen zu backen. Das Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen

lieferte den Beweis – zum 31. Geburtstag der Einrichtung am 22. Juni 2008. „Und zur Feier nächstes Jahr wird er bestimmt wieder einen Meter länger“, verspricht Joachim Knollmann, Hauptgeschäftsführer der Einrichtung.

„Ü80-Partys“ für jeden Anlass

Da wird getanzt, geschwoft, geschunkelt und gesungen: bei den Ü80-Partys im Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen. Am 25. Mai 2008 war Premiere, mit über 150 begeisterten Senioren, darunter auch zahlreiche externe Gäste. Da der Auftakt so erfolgreich war, bietet die Einrichtung ab sofort einen ganz besonderen Veranstaltungsservice: die Ausrichtung von Hochzeiten und Hochzeitstagen. „Diamantene (60 Jahre) feiern wir besonders gern“, so Hauptgeschäftsführer Knollmann schmunzelnd.

Auf ein offenes Wort in informeller Atmosphäre

Seit Mai 2008 gibt es in Bad Oeynhausen einen regelmäßigen Mitarbeiterstammtisch. Außerhalb des normalen Pflegebetriebes lässt es sich über manche Belange einfach lockerer reden, so die Idee dahinter. Konstruktive Kritik ist erwünscht. Das Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen wurde übrigens am 30. Januar 2008 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales in Berlin als einer der „besten Arbeitgeber im Gesundheitswesen“ ausgezeichnet. Damit soll es nicht getan sein. Das Führungsteam ist sich sicher: Die offene Kommunikation schafft eine höhere Zufriedenheit im Team und damit auch bessere Arbeitsergebnisse.



Achtung, Aufnahme!

Unter der Regie des Werbefilm-
experten Hans-Jürgen Krackher
entstehen derzeit sympathische
Videoporträts für alle Bethel-

Stuttgarter Nachrichten, 16. September 2008
„Schwerpunkt: Wohlfühlen. Seniorenzentrum im
Diakoniewerk Bethel modernisiert und erweitert.“

Wochenanzeiger Herford, 22. Juni 2008
„Seniorenzentrum Bethel nach Diakonie-Siegel
Pflege® und ISO zertifiziert. Das Pflege-Siegel für
die Besten.“

Idea, 8. August 2008
„Diakonische und missionarische Projekte aus-
gezeichnet. Freikirchliches Diakoniewerk Bethel
vergift 30.000 Euro an sechs Initiativen.“

Frankfurter Rundschau, 3. Juni 2008
„Schon in der Heiligen Schrift heißt es: Der
Arbeiter ist seines Lohnes Wert (1. Timotheus
5,18). Diakoniewerk Bethel zum Mindestlohn in
der Pflege.“

DEKV Verbandsmittelungen, Juni 2008
„Qualitätsmerkmal christlich: Pflegequalität ist
kein Zufallsprodukt – Offenheit schafft Vertrauen.
Diakoniewerk Bethel für Transparenz ohne Wenn
und Aber.“

“ Nicht das Kapital bestimmt den
Wert eines Unternehmens, sondern
der Geist, der in ihm herrscht. ”

Claude Dornier



Immer in Bewegung: Kameramann und Akteure

Impressum

Herausgeber: Diakoniewerk Bethel e.V. · Promenadenstraße 5 a · 12207 Berlin
Tel. 0 30 / 77 91 50 00 · Fax 030 / 7 72 55 53 · E-Mail: Info@BethelNet.de
Eintrag im Vereinsregister · Amtsgericht Berlin-Charlottenburg · 95 VR 101 Nz
V.i.S.d.P.: Dr. Katja Lehmann-Giannotti
Redaktion: Angela Schulze-Scholpp · Dr. Anna Opel
Gestaltung: Victoria Muhle · Fotos: © Diakoniewerk Bethel e.V.
© Diakoniewerk Bethel e.V. 2008 · www.BethelNet.de



Senioreneinrichtungen. Das Be-
sondere daran: Es wurden keine
Profi-Schauspieler oder Statisten
eingekauft, stattdessen wird Wert
auf absolute Authentizität gelegt.
„Reale“ Mitarbeiter, Bewohner
und Patienten sind die Akteure in
den stimmungsvollen 5-Minuten-
Clips. Die Ur-Aufführungen sind
für November geplant. Film ab!

